



Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1856

LIII. Dieterich von Rochow weist Brandenburgischer Seits gegen ihn erhobene Beschuldigungen zurück und fragt bei dem Rathe an, ob er mit ihm im Frieden bleiben wolle, am 10. Juni 1466.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54716)

In Crafft vnd macht dusses briues, Also, dat dy ergnannten Otte vnd Arnd, gebroder, vnd otte, hinrick vnd Cord, othen sone, vnd ere rechte menlike liues lehnruen dyfuluen gudere nu vorbaed mehr allwege, sfo vake vnd digke des noett geschüett, von vns vnd vnser herschopp to Brandenburg tom rechten manlehne hebben, nehmen vnd entfangen vnd vns ok darvon holden dhon vnd dynen scholen, als manlehns recht vnd gewonheyt ifs. Wie vorlyen en ok alle, dat wie ene von rechtes vnd gnade wegin daran vorlyen mogen vnd scholen, doch vnns vnd vnser herschopp an vnfen vnd süs eynen ydermann an synen rechticheyden vnshedelyk vnd geuen en des to ey-nem Inwifer vnfen liuen getruwen Elyas von Runtorpp. To orkünde mit vnserm anhangenden Ingefegill versegilt vnd Geuen to Soltwedill, na cristi vnfis hern gebord verteynhundert Jar vnd darnah Im Soestigsten Jare, Am middeweken vor Sente Barbaren der hilgen Juncfrouwen dage.

Nach dem Original im Besiz des Herrn Geh. Rath's von Werder.

LIII. Dieterich von Rochow weist Brandenburgischer Seits gegen ihn erhobene Beschuldigungen zurück und fragt bei dem Rathe an, ob er mit ihm im Frieden bleiben wolle, am 10. Juni 1466.

Minen dinst tho voren, guden frundis, so ghy gheschreuen hebben, dat gy myne briue nicht kanen vornemen, vppe fulk erlik bot, dy ghy biden, dat ick dy vp ymende gan wil, so meyne ick, dat ghy hebben in mynen schryften wol vor namen, dat ick mynen gnedighen heren, den marggreuen, ny hebbe vth gheslagen, wo gi dat anderl vor nemen willen. Ok so ghy vorder schriuen in juwen briue, dat jck jw juwen borgher geweldichliken hebbe affgegrepen, so kan ick nicht weten, wy dy borgher ifs, den ick jw aff grepen hebbe, dat wolde ick gerne van jw weten, wy he were. Wo deme nu alle sy, so hebbe ick juwen bryff wol vornamen etc., so dow ick jw to weten, dat ick dy sake mynen gnedighen heren wil horen tho vulre macht alles, dat my sinen gnaden derkennet, dar schal my wol angenugen vnde forbide my ok vorder mer vppe mynen gnedighen heren, den bisschop van brandenburg, vulmechtig by sinen gnaden to bliuen. Ok schale gy weten, dat ick myne sake hebbe angehouen met kerften eggerde vor myn gnedighen heren gerichte to den berlin met rechte, dat denne gerne hebbe laten anstan wente tho der tidt, vnde noch denkke to forderen in rechte. Ok alle ghy setten vale drouwort in juwen briue, so wolde ick gherne von jw weten, offte ick vnde de mynen ok juwer sychger scholden wesen edder nicht, des juwe antwerde by dessen ihegenwordigen baden. Gheschreuen thur goltzow vnder mynen ingefegel, des dinstendagis na corporis cristi anno LXXVI.

Den virwerken vnd meinheit der nigen stad tho Brandenburg geschreuen.

Diderick van Rochow.

Nach dem Original.